

# Grundschul-Rektorin kritisiert mangelhafte Vorbereitung bei der Sprachförderung in Kitas

Grünen-Ratsfrau Ursula Oehlschläger fordert Klärung des Bedarfs / Stadt will Details nächste Woche bekanntgeben

Von Norbert Mierzowsky

**Hildesheim.** Das Thema Kindergärten hält die Politik in Hildesheim weiter in Atem. Zwar hat der Sozialausschuss am Dienstagabend einstimmig den Plänen der Verwaltung zugestimmt, das Angebot im Bereich Krippen und Kita in den nächsten beiden Jahren massiv auszubauen. Doch der nächste Konflikt steht bereits vor der Tür. Genauer gesagt: am 1. August. Dann tritt das neue niedersächsische Landesgesetz in Kraft, mit dem die Sprachförderung von der Grundschule in die Kita verlagert wird. Also von Lehrern mit speziellen Förderkenntnissen auf Erzieherinnen ohne entsprechende Ausbildung. Und möglicherweise ohne jedes Konzept. Das jedenfalls kritisierte Ratsfrau Ursula Oehlschläger (Bündnis/Die Grünen) in der Sitzung. „Durch die mangelhafte Vorbereitung verlieren wir in Hildesheim mindestens einen Jahrgang“, kritisierte sie vehement.

Zuvor hatte bereits Sozialdezernent Malte Spitzer mitgeteilt,

dass die Förderung des Landes zu einer Hälfte auch an Kitas gezahlt werde, bei denen überhaupt kein Sprachförderbedarf bestehe. „Eine Bedarfsfeststellung bei den einzelnen Einrichtungen gibt es bislang nicht“, führte er aus. Die Verwaltung kündigte an, nächste Woche mehr Details dazu bekanntzugeben, wie die erwarteten Mittel eingesetzt werden sollen.

Oehlschläger warnte dagegen vor einem Schnellschuss. Sie stellte für ihre Fraktion den Antrag, vor der Freigabe der Mittel erst den tatsächlichen Bedarf in den Kindergärten festzustellen. Ausschuss-Mitglied Michael Kriegel (FDP) unterstützte sie: „Wir brauchen insgesamt in den nächsten Jahren 120 neue Erzieher und Fachkräfte für die Sprachförderung. Das Land gibt das Geld für ein Notprogramm und die Kommunen müssen es am Ende wuppen.“

Oehlschläger, hauptberuflich Rektorin der Grundschule Alter Markt, sprach noch einen weiteren Punkt an: „Wir machen in den

Grundschulen seit mehr als 20 Jahren Sprachförderung, aber niemand erkundigt sich bei uns, welche Erfahrungen wir gemacht haben und nach welchen Konzepten wir arbeiten.“ Eine Kritik, die sie direkt auch gegen den Landkreis als zuständige Behörde richtete.

Weitere Themen im Sozialausschuss waren die Städteförderprogramme „Soziale Stadt“, zum einen für die Oststadt, zum anderen für die Nordstadt. Wie berichtet, fallen für die Stadt Hildesheim insgesamt rund 1,2 Millionen Euro Mehrkosten an. Auch warnte Kriegel: „Wir dürfen nicht einfach auf jeden Fördertopf aufspringen.“ Zusätzliche Kosten in Höhe von rund 240 000 Euro kommen auf die Stadt bei der Versorgung der Flüchtlinge zu, rechnet die Verwaltung dem Ausschuss vor. Spitzer wies darauf hin, dass die Stadt Hildesheim mit der Aufgabe nicht – wie andere Städte – überfordert sei. Das Problem hier: „Wir haben zu wenig Wohnraum, um die Menschen unterzubringen.“

## KOMMENTAR

### Kein Schnellschuss



Von Norbert Mierzowsky

Ratsfrau Ursula Oehlschläger hat völlig recht mit ihrer Kritik, Fördergelder nicht einfach auszuschütten. Ohne Konzept, das heißt ohne Sinn und Verstand. Die neue Landesregierung reagiert mit einem Notprogramm auf die großen Mängel bei der Sprachentwicklung von Kindern. Das ist richtig und höchste Zeit. Damit erst – wie bislang – in der Grundschule anzufangen, ist viel zu spät und kann vielen Kindern die Bildungskarriere kosten. Denn häu-

fig fehlt ihnen bereits im Elternhaus die nötige Unterstützung beim Lesen- und damit auch beim Sprechenlernen. Doch das Geld ist nun bereits für August freigegeben. Die Verführung ist also groß, schnell zu handeln. Die Stadt wäre gut beraten, zuvor den tatsächlichen Förderbedarf in einzelnen Einrichtungen abzufragen. Und es wird nicht überraschen, dass Kitas in der Nordstadt hier wahrscheinlich ganz oben in der Rangliste stehen. Zum anderen aber sollte möglichst schnell der Schulterschluss mit erfahrenen Sprachförderlehrern aus dem Grundschulbereich und der Universität Hildesheim gesucht werden, um von Anfang an erfolgreiche Konzepte auf den Weg zu bringen. Mal abgesehen davon, dass überhaupt Fachkräfte fehlen.